

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113

Begleitbrief

Kleine Venedig 1a 31134 Hildesheim 05121/981991 oder 0177/3106013
www.via113.de

Januar
Januar
Januar
Januar
Januar
Januar
Januar
Januar

2003

Dienstleistungssektoren am Beispiel des Kunstvereins Via 113 Teil 3

Chroniken

Gehen wir davon aus, dass die Zuweisung öffentlicher Gelder an Kultureinrichtungen nicht ausschließlich Qualität voraussetzt. Sie ruht vielleicht auf einem Mindestmaß dieses schlüpfrigen Maßstabs aber ausschlaggebend sind in letzter Instanz andere Faktoren.

Diesen nachzugehen wäre ist hier überflüssig und wenig erbaulich.

Zum einen liegen sie auf der Hand, zum anderen klingen sie niedergeschrieben noch kläglich als ausgesprochen, zum dritten sind sie, wenn nicht edel dann doch menschlich.

Wir wollen in unserer Reihe vielmehr den Umstand als gegeben betrachten, dass zu wenig Geld für das internationale Kulturheer* zu Verfügung steht und eine Mehrheit demzufolge um sein tägliches Wurstbrot** zu kämpfen hat.

Dieser Kampf bedarf großer Ideen, verstärkter Willenskraft und letztendlich der Bereitschaft des Volkes, die ausgezeichneten Erfindungen gebührend zu honorieren.

Selbst durch die allzu häufig auftretende Diskrepanz zwischen der Größe der Idee und der Höhe der Einnahmen sollten sich die Kulturproduzenten nicht entmutigen lassen.

Eine gute Idee bleibt eine gute Idee, auch wenn die Wurst beim Fleischer bleibt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

dieser Vorspann erweckt in dem einen oder anderen Leser vielleicht das Gefühl, das wir es mit unseren Dienstleistungsangeboten nicht sonderlich ernst meinen.

Dieses Gefühl geht fehl.

Wir meinen es ernst, nur kleiden wir es nicht in das erhabene Gewand der Kunst, der Wissenschaft, der Forschung.

Verstünden wir uns darauf, vielleicht täten wir es; aber wir verstehen uns eben nicht darauf und so plänkeln wir mit der Sprache – sozusagen zum eigenen Vergnügen, zur Freude aber nicht zum Selbstzweck. Sie verstehen.

Der dritte Teil unseres Dienstleistungsangebots zielt auf die Auseinandersetzung mit dem Leben einer vom Auftraggeber*** benannten Familie, mit den unterschiedlichen Lebensabschnitten der einzelner Familienmitglieder.

Im Wechselspiel der unterschiedlichen Sichtweisen entsteht ein Bild, das, wenn nicht vollständig, dann doch zumindest in beachtlichen Teilen das Wesen und die Rahmenbedingungen der besagten Familie, der einzelnen Mitglieder aufzeichnet.

Immer wieder kreuzen sich Lebenslinien, Sichtweisen und besondere Vorkommnisse.

Immer wieder gibt es Strecken, die offensichtlich alleine zu gehen sind, deren Betrachtung keiner teilt.

Namen und Orte tauchen auf, die im losen Gespräch keinen Speicherplatz finden, doch mittels unserer Dienstleistung archiviert überdauern.

Überdauern in Ton und Schrift, für eine nächste Momentaufnahme, für eine nächste Generation.

Keine Familie ist in diesem Sinn langweilig, kein Mitglied unwichtig.

Ähnlich einem Puzzle fügt sich das eine zum anderen, wächst, ohne jemals Vollständigkeit erwarten zu lassen.

Auch wenn dies ein Dienstleistungsangebot ist, auch wenn es dazu dienen soll die öffentlichen Haushalte zu entlasten und unser Arbeitsbudget zu verbessern bleiben wir der hehren Tradition der Kunstverein verhaftet.

Wir widmen uns dem Bild, den Bildern, die bei allen Beteiligten projiziert werden, im Kopf, beim Gang durch die Vergangenheit.

Doch eins nach dem anderen:

Grundvoraussetzung:

- Auftraggeber hegt ein Interesse für sein privates Umfeld, für die Vergangenheit und damit für das Jetzt und das Morgen.
- Auftraggeber sieht in seiner Familie eine zumindest in Teilen offene Gesellschaft.
- Auftraggeber freut sich mehr auf eine Auseinandersetzung mit sich und seiner Familie als dass er sich davor fürchtet.
- Auftraggeber möchte ein Produkt erstellen, welches niemanden der Beteiligten unberührt läßt, welches als eine Art Momentaufnahme in die Zukunft eingeht.

Ablauf:

- In Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber wird eine Art Fahrplan entwickelt, der den Eigenheiten der beteiligten Personen gerecht wird.
- Durch ein Gespräch, ein Telefonat oder einen Brief werden die Personen von dem Vorhaben unterrichtet und um Teilnahme gebeten.
- Darin wird insbesondere darauf verwiesen, dass sowohl die Tonaufnahmen als auch die anschließende Abschrift erst nach der abschließenden Autorisierung Einlaß in die Chronik findet – sprich an Auftraggeber und Familienmitglieder weitergegeben werden kann.
- In der Regel entsendet der Kunstverein daraufhin eine geschulte und vertrauensvolle Person zu den einzelnen Familienmitgliedern.
- Mittels eines digitalen Aufnahmegeräts stehen den einzelnen Personen 74 Minuten Sprechzeit zur Verfügung.
- Diese 74 Minuten Momentaufnahmen - und nichts anderes können sie sein, denn wir sind uns darüber im klaren, daß an einem anderen Tag andere Dinge gesagt werden würden - bilden den Grundstock.
- Das Gesagte wird zu Papier gebracht und der betreffenden Person zugestellt. Ihre Aufgabe besteht nun darin, diese Zeilen auszuarbeiten, Lücken zu füllen, Fehler zu korrigieren.
- In einer dritten Runde werden nochmals an die Beteiligten Fragen gestellt. Wieder nimmt ein Aufnahmegerät auf, wieder gibt es eine Abschrift, wieder eine Korrektur.
- Am Ende soll eine Zusammenfassung aller Texte in Wort und Schrift an die beteiligten Personen überstellt werden, die damit um eine letzte Stellungnahme gebeten werden.

Dies ist als Grundfassung zu betrachten. Abweichende Wünschen können darüber hinaus Einlaß finden,

Was ist eine Feuerbestattung?

Da die heutigen Vorschriften die Beobachtung des Kremierungsvorganges auch durch die nächsten Angehörigen im Regelfall verbieten (Betriebsordnung für Feuerbestattungsanlagen), umgibt die Einäscherung die Aura des Geheimnisvollen. Noch dazu gibt es aus jüngerer Zeit nahezu keine Literatur über dieses Thema. Ein Mysterium? Ein Grund mehr, einmal über dieses Thema zu schreiben.

Die Einäscherung findet in einem sogenannten "Muffelofen" statt. Beim Muffelofen berühren die Flammen den Leichnam nicht. Der Muffel wird auf die Verbrennungstemperatur vorgeheizt, erst dann wird der Leichnam eingeschoben. Zunächst werden den sterblichen Resten das Wasser durch die Muffel entstehende heißluft entzogen. Nachdem der Leichnam dehydriert ist, entzündet er sich von selbst. Die Entzündungstemperatur der getrockneten Leiche liegt unterhalb der Betriebheißlufttemperatur. Je nach Körper und Sarg gestaltet sich jeder Kremationsverlauf individuell.

Es gibt verbindliche Anweisungen und Richtwerte für die Bedienung der Feuerbestattungsanlage. Die optimale Kremation besteht aus der genauen Dosierung von Heiztemperatur und zugefügtem Sauerstoff. Diese Mischung wird mittels einem computergesteuerten Überwachungssystem geleitet und bürgt für äußerste Genauigkeit. Bei einer Einäscherung werden Schadstoffe, die sich eventuell im Körper befinden, neutralisiert. Arzneimittel und andere pharmazeutische Produkte, die sich möglicherweise noch in den sterblichen Überresten befinden, werden durch die hohen Temperaturen fast vollständig vernichtet. Eine Nachbrennung neutralisiert die Gase, so daß eine moderne Einäscherungsanstalt weder Rauch noch Geruch ausstößt (Vorschriften des Bundes-Immissions-Schutzgesetz). Folglich sind die Berichte von "Zeitzeugen", die in der Nähe bestimmter Krematorien den Geruch von "verbranntem Fleisch und Haaren" wahrgenommen haben wollen, als unrichtig zu bezeichnen.

Eine Einäscherung ist die bestmögliche Lösung um eine hygienische Leichenentsorgung zu gewährleisten und somit die Umwelt zu entlasten. Die Einäscherung ist eine Beschleunigung des natürlichen Auflösungsprozesses unter überwachten Umständen. Was bei einer traditionellen Beerdigung Jahre dauert, geschieht hier in etwa einer Stunde. Es steht außerdem fest, daß das Konzentrieren einer großen Anzahl von Leichen auf einer relativ kleinen Fläche eines Friedhofs eine Belastung für die Umwelt darstellt. Bevor der Körper, wie in der Bibel erwähnt, "wieder zu Staub" wird, wird er einem Prozeß der Fäulnis ausgesetzt. Es spricht für sich, daß dies ein nicht zu unterschätzender Prozeß ist, was das Generieren toxikologischer Stoffe betrifft. Die Verbrennung der Leiche hat keine nennenswerte Einwirkung auf die Umwelt. Während seines Lebens kann der Verstorbene Prothesen in oder an sich angesammelt haben. Bei stählernen Hüftgelenken, Knochenbruchverbindungen und dergleichen ist die Umwelt nicht gefährdet. Denn sie sind aus rostfreiem Stahl hergestellt und die Temperatur im Ofen ist zu niedrig um diese anzugreifen. Sie werden aus der Asche entfernt, bevor sie beigesetzt wird.

Die Verbrennung des Sarges (sowohl der Sarg als auch die Leiche werden eingäschert) hat auch keine nennenswerte Einwirkung auf die Umwelt, wenn bei der Herstellung des Sarges - wie heute üblich - die Umweltvorschriften eingehalten werden. Die Einäscherung von Leichen ist eine durchaus pietätvolle, hygienische und vor allem in Ballungsräumen wegen des sparsamen Platzbedarfs der Urnengräber eine empfehlende Art der Bestattung.

Internationale Krematorien Aktiengesellschaft

Ein Kunstverein auf der Suche nach partieller Selbstfinanzierung

Begleitbrief zur Dienstleistung N° 3 *Chroniken*

Im besten Fall sucht die Kunst in Grenzbereichen.

Das Aussehen ist dabei vielseitig und die Ansätze unüberschaubar.

Mit unserer Dienstleistung N° 3 sprechen wir Menschen an, die mitten im Leben stehen und da der Tod den Aufenthalt auf Erden begrenzt, bietet er selbstredend einen interessanten Gegenstand der Betrachtung, des Umgangs.

Wir wollen nicht verhehlen, daß wir in der Auseinandersetzung mit dem Leben / mit dem Tod eine Möglichkeit sehen, Kunst und Kultur zu fördern.

Kein Mensch muß sich mit Kunst auseinandersetzen aber jeder muß sterben und wenn jeder sterben muß, so könnte er zumindest im Tod zum stillschweigenden Förderer werden.

Ob er 6 000,- Euro für ein bescheidenes Begräbnis (Formalitäten, Holzsarg, kleine Andacht, Feuerverbrennung, Leichenschmaus) einem Bestattungsunternehmen überweist oder ob er als Spende, Teile davon steuerbegünstigt einem Kunstverein überläßt - mit entsprechenden Gegenleistungen - ist Entscheidungssache.

Wenn man sie erst mal in einem 1 500,- Euro Sarg gepackt hat, können sie nicht mehr protestieren.

Sie können sich vielleicht gegen die furnierten und ausgeschlagenen Pressspanplatten stämmen, doch ihre Freude wird begrenzt sein.

Zu Lebzeiten können sie dagegen einiges bewerkstelligen, was darüber hinaus bestand hat -

Dienstleistung N° 3

In den nächsten TONERN möchten wir uns, die Fördermitglieder und Aussenstehende mit unterschiedlichen Themen zum Leben und zum Tod auseinandersetzen

Dabei ist das Ziel, am Ende eine Art Angebotskatalog zu erstellen d.h. welche Aufgaben der Kunstverein Via (oder im erweiterten Sinne andere Kunstvereine) im Lebensfall, im Todesfall ihnen und ihren Angehörigen zukommen lassen können.

(Forschungsprojekt D 1-10)

Umweltfreundliche Bestattung im stabilen Sarg aus Pappe

von Günter Peglau

"Peace Box" heißt er, aus der Schweiz kommt er. Und mit Sicherheit wird er - auch wenn es die Mehrzahl der deutschen Bestatter noch nicht wahrhaben will zunehmend auch hierzulande zur Vielfalt des Bestattungswesens beitragen: Der ökologische Faltsarg, aus einem Stück gefertigt; und mit wissenschaftlich nachgewiesenen Umweltqualitäten.

Er besteht zu 60 Prozent aus chlorfrei recyceltem Altpapier und nur 40 Prozent neuem Zellstoff. Seine aufgedämpfte Holzstruktur wirkt zugleich als wasserabweisende Imprägnierung. Verwendet werden nur Leime aus rein pflanzlichen Bestandteilen. Die separate Innenwanne ist absolut wasserdicht. Eine einzelne Person kann den Sarg ohne Werkzeug in wenigen Minuten zusammen bauen.

Gegenüber dem klassischen Vollholzsarg zeichnet er sich durch geringes Eigengewicht (12 Kilo) und seine

Belastbarkeit von 200 Kilogramm aus. Hinzu kommt ein Minimum an Lagerplatz. Auf nur vier Quadratmetern lassen sich problemlos 150 Säрге unterbringen In vielen europäischen Ländern - aber beispielsweise auch in Mexiko und Südamerika - sind die Umweltvorteile der Peace Box schon anerkannt; dort wird sie auch bereits in hohen Stückzahlen

verwendet. Sie ist damit der erste Ökosarg aus "Pappe", der es über das Experimentierstadium zur Serienproduktion und zum weltweiten Einsatz gebracht hat.

Auch längerfristige Erfahrungswerte liegen vor. So bestätigt das Zivilsstandsamt der schweizerischen Stadt Kreuzlingen: "Bei Erdbestattungen haben wir festgestellt, dass sich das Grab in ca. 4 - 6 Wochen bereits stabilisiert hat. Dadurch können definitiv Anpflanzungen wesentlich früher erfolgen als bei konventionellen Holzsärgen. Ebenso kann auch ein Grabmal früher gesetzt werden." Im Rahmen von Friedhofssanierungen und erforderlichen Umbettungen innerhalb der Schweiz wurde festgestellt, daß die Peace Box schon nach 2 - 3 Monaten im Boden zerfällt. Bereits 2 - 3 Jahre später ist das Material aufgelöst und hinterläßt keine negativen Rückstände.

Auch bei der Verbrennung im Krematorium erweist sich der Öko-Sarg schadstoffärmer als seine Vollholz-Pendants. Der TÜV Südwestdeutschland testete ihn im Vergleich zu unbehandelten bzw. lackierten Holzsärgen im elektrischen Krematoriumsofen. Urteil: "Die Peace Box emittiert im Vergleich zu den Vollholzsärgen niedrigere Kohlenmo- noxid-, Gesamt-Kohlenstoff- und Chlorwasserstoff-Massenströme".

Der Würzburger Bestatter Norbert Papke, der den Vertrieb in Deutschland, Belgien und Holland übernommen hat, ist von der Zukunft des Öko-Sarges überzeugt: "Die Peace Box wird den traditionellen Holzsarg nicht gänzlich ersetzen. Aber als legitimes Zusatzangebot sichert sie die individuelle Entfaltung, und wird sich wie Säрге aus Korb und bemalte Designersäрге durchsetzen."

Christus im Leichentuch

Vehement plädiert er für eine Liberalisierung des deutschen Bestattungsrechts: "Unterschiedliche Bestattungsgesetze der Bundesländer, Erlasse und Verordnungen bis in die kleinste Gemeindegliederung hinein, greifen oft in dieses Grundrecht auf individuelle Entfaltung ein. Unsere europäischen Nachbarn machen es vor: In Holland ist z.B. seit 1991 die Erdbestattung in einem Leichentuch - ohne Sarg - gestattet. Was ist daran pietätlos?

In Deutschland wird oft unzulässig das konfessionell-christliche Weltbild zum Maßstab der Pietät erhoben; aber selbst Christus wurde in einem Leichentuch zu Grabe getragen."

Die aus Bestatterkreisen oft vorgebrachte Kritik, der schlichte Öko-Sarg fördere eine pietätlose "Entsorgungsmetalität", kontert er gelassen: "Viele derer, die dieses Argument verwenden, kaufen und verkaufen selber Billigstimporte aus Osteuropa, von denen kaum bekannt ist, wie belastet das verwendete Holz ist und wo sie eigentlich herkommen. Die patentierte Peace Box (z.Zt. 185,- Euro) dagegen ist in jahrelanger Entwicklungsarbeit entstanden. Es war eine große technische Leistung, den Faltsarg mit einer enormen Belastbarkeit, großer Umweltverträglichkeit und auch gefälliger Formgebung aus einem Stück herzustellen."